

Glücks-Offerte.

Prämien-Loose sind überall erlaubt. ... bei Cohn! ... Gewinn ...

anverfälscht zu haben ... Carl Simon ...

Marktpreis

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows show prices for different quantities and types.

Hermannstadt ... 90, 32 ...

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. ... Postversendung: ...

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Hermannstädter Zeitung ...

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang ...

Nr. 214.

Hermannstadt, Donnerstag am 9. September

1869.

Telegramm

Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten. Pest, 8. September. Dem ungarischen Minister am k. Hoflager, Grafen Georg Festetics wurde das Großkreuz des St. Stephansordens verliehen.

Amtliches.

(Namensänderungen.) Der Pfister Einwohner Karl Soltenberg in „Salmos“; Leopold Selinger, Doktor der Medizin und Sekundararzt der Landesirrenheilanstalt in „Herény“; endlich die nach Mato zuständigen Brüder Hermann, Samuel und Sigmund Deutsch in „Dósa“.

Politische Uebersicht.

Die Hufeier, welche die Czechen in Prag veranstaltet haben, ist sehr matt verlaufen, und die Symptome eines Abfalls der geistlichen Bewegung mehren sich sichtlich. Wie bedenklich muß es mit den Aussichten dieser Partei stehen, wenn ihre Organe heute bereits nach Trostgründen für den Fall suchen, daß bei den bevorstehenden Nachwahlen zum böhmischen Landtage die geistlichen Kandidaten durchfallen sollten.

Von der Zusammenkunft des Königs von Preußen, der heute in Stettin weilte, mit dem Grafen Bismarck hat es kein Abkommen gefunden. Der Bundeskanzler hat einem Commerzienrath, bei dem er in Stettin wohnen sollte, die briefliche Mittheilung gemacht, daß er „durch erneuertes Unwohlsein“ zu seinem Bedauern verhindert werde, sich an dem Empfang des Königs in Stettin zu betheiligen.

Feuilleton.

Das zerschossene Portefeuille. Novellistische Erzählung aus dem letzten Kriege von Ferd. Stolle. (Fortsetzung.)

Das arme Mädchen litt während dieser neuen Prüfungszeit unsäglich. Sie kam fast Tag und Nacht nicht vom Lager der Leiden und ihren einzigen Trost fand sie in der liebevollen Theilnahme der Familie des Doctor Oswald, die sie auf das Menschenfreundlichste der Verlassenen annahm und ihre schwere Lage nach Kräften zu erleichtern bemüht war.

nenal Frage gemacht wurden. An der Diskussion betheiligten sich die Herren Blum, Buntzsch, Deuburg, Hölder, Kleinmann, Metz und A. aus Süddeutschland, sowie die Herren Dr. A. Mayer aus Breslau, Beder aus Oldenburg, Endemann aus Berlin, Pland aus Hannover etc.

Die bekannte Rede des Prinzen Napoleon wird in allen Journalen besprochen. Die liberalen französischen Blätter zollen derselben ihren ungetheilten Beifall, was sehr begreiflich ist, da die Rede, wie wir schon hervorgehoben, von Anfang bis zu Ende eine lebhafteste Befürwortung der von liberaler Seite hinsichtlich einer Erweiterung der Verfassungsreformen erhobenen Forderungen ist.

Die öffentliche Meinung, fügt der „Public“ hinzu, müsse durch eine so „bittere und unkluge Sprache“ nur verletzt sein und werde mit Befriedigung die entscheidenden Einsprüche vernehmen, welche der Minister des Innern dagegen erhoben habe.

Die Nachrichten aus Italien lauten nicht zum Besten. Die Ministerkrise in Florenz ist noch immer nicht beendet. Bezüglich des Königs erklärt nunmehr das „Journ. offic.“, die französische Regierung werde keinen Vertreter dahin absenden.

Er gab sich darum gern dem freundlichen Gedanken hin, ein holdes Weib in die neu restaurirten Räume einzuführen. Erstweilen mußte ihm der liebevolle Briefwechsel mit einem Wesen, das er über Alles liebte und verehrte, diesen Mangel ersetzen helfen.

Die Krankheit von Mutter Margaret hatte sich in die Länge gezogen. Zuweilen war Hoffnung auf Genesung vorhanden, bald aber stellten sich wieder betrübende Krankheitserscheinungen ein, so daß die endliche Auflösung näher und näher rückte.

Es war ein warmer, sonniger Frühlingmorgen. In Mariens Garten blühten bereits lieblich blaue und rothe Glöckchen und die Grasmüde baute ihr Nestlein im alten Lindenbaum. Die sorgsame Tochter hatte, da es so frühlingwarm, die Fenster im Krankenzimmer der Mutter ein wenig gelüftet und sah an einem derselben mit weiblicher Arbeit beschäftigt. Die Kranke selbst befand sich seit einigen Tagen wieder etwas besser.

Journalchau.

Pest, 4. September. „Hon“ wiederholt in einem gegen die Delegationen gerichteten Artikel Alles, was bisher gegen die Institution so wohl, als speciell gegen die heutige Delegation vorgebracht wurde.

In derselben Weise äußert sich „Glend“ über die Delegation. Nun habe man selbst in Oesterreich eingesehen, daß die Institution der Delegationen nichts taue; es sei nur bedauerlich, daß keine höhere politische Einsicht die cisleithanischen Kreise zu dieser Erkenntniß geführt, sondern bloß das unangenehme Gefühl, niedergedrückt zu sein.

Pest, 5. September. „Napso“ macht die Opposition darauf aufmerksam, daß sie mit ihren Ausfällen gegen die erfolgte Lösung der Grenzfrage nur Wasser auf die Mühle der Reaction treiben. Die Opposition sollte doch bedenken, daß die Bevölkerung der Militärgrenze, mit allen Mitteln der Agitation gegen Ungarn gehetzt werden wird, und daß die Freundschaft für Ungarn in jenen militärisch verwalteten Kreisen ohnehin nicht besonders gefestigt ist.

„Szabadunk“ betont die Nothwendigkeit, daß mit der Reform der Municipien auch die Stellung der Obergespanne einer Reform unterzogen werden. Bisher sei das Amt in den meisten Fällen eine Einzure, manchmal auch ein Ehrenamt ohne Rechte und Pflichten gewesen. Das müsse nun anders werden.

Inland.

Hermannstadt, 8. September. Wir lesen im „Siebenbürgisch-Deutschen Wochenblatt“: Eine Mittheilung aus Schäßburg über die daselbst am 2. und 3. d. M. abgehaltene Stuhlversammlung bringt eine Angelegenheit zur Sprache, die schon seit geraumer Zeit ein Gegenstand reichlicher Verlegungen für die sächsischen Kreisbehörden gewesen, bisher aber unseres Erinnerns vor der Öffentlichkeit noch nicht besprochen worden ist.

Plötzlich vernahm Marie ihren Namen. Sie stoh zum Lager der Mutter.

„Wünschst Du etwas, mein liebes Mütterchen?“ „Marie, mein gutes Kind, ich werde Dich nun bald verlassen müssen.“ „Wie sprichst Du wieder, liebes Mütterlein, der Frühling wird Dich gewiß wieder neue Kräfte geben.“ Die Kranke schüttelte langsam mit dem Kopfe. „Ich fühle es, meine Marie, daß es mit mir zu Ende geht. Auch ich mit Dein Vater vorige Nacht im Traume erschienen. Der sagte mir daß ich bald kommen sollte.“ „Du mußt Dir, gute Mutter, nicht solche trübe Gedanken machen.“ „Da hätte ich denn nur noch Einen Wunsch auf dieser Erde,“ fuhr Margaret fort. „Einen Wunsch? O sprich ihn aus, Du brauchst deshalb aber nicht zu sterben.“ „Daß ich Ihm noch einmal danken könnte für Das, was er an uns gethan. Ich möchte ihm gern sagen, wie ich dem lieben Gott Alles erzählen will, sobald ich zum ihm komme, damit er dem Reinhold einen Engel schicke, der ihn fort und vor aller Erbengefahr schütze und bewahre.“ Marie, die Unmöglichkeit, den Wunsch der Mutter zu erfüllen, einsehend, erwiderte traurig: „Ja, mein gutes Mütterchen, der wohnt sehr weit, sehr weit von hier.“ „Ach,“ seufzte die Kranke, „wenn dieser Wunsch mit noch erfüllt werden könnte, wie glücklich wollte ich von hinnen gehen!“ Das Gespräch ward durch den Hausarzt unterbrochen, welcher seine Befriedigung über den heutigen Zustand der Kranken aussprach. Als er sich entfernt hatte, eilte Marie hinaus in den Garten und in ihrem Innern entspann sich ein heftiger Kampf. Sollte sie an Reinhold schreiben und demselben den letzten heißen Wunsch der geliebten Mutter mittheilen? Aber wie leicht konnte es den Aufsehn gewinnen, als ob sie für ihre Person eine persönliche Zusammenkunft damit beabsichtige. Dieser Gedanke

hat nun ihrerseits gegen diese Verfügung nachdrücklich remonstrirt. Das- selbe werden wohl auch andere Stuhlvereinsammlungen thun, vorausgesetzt, daß ihnen der legale Zusammentritt nicht — wie der von Hermannstadt — verweigert wird. In Hermannstadt nämlich ist, wie bekannt, der Zu- sammentritt einer legalen Stuhlversammlung seit einem halben Jahre unterzogen. Möglich, daß hier unter demselben Namen eine Versammlung wird veranstaltet werden; eine Stuhlversammlung wird es nicht sein, falls, wie man sagt, auch jene 16 Drischasten zu derselben einberufen werden sollten, die, ohne zum Hermannstädter Stuhle zu gehören, diesem vom Ministerium des Innern ohne Einvernehmung der berechtigten Fac- toren einverleibt werden sollen.

Klausenburg, 7. September. Der heutige „Kol. Közlöny“ widmet den Gouvérns, welche gestern ihren Einzug in unsere Stadt hielten und von den Damen mit Blumenkränzen beworfen worden, einen Leit- artikel und veröffentlicht unter Einem den schwungvollen Tagesbefehl, den Generalmajor v. Graef aus diesem Anlasse ausgab.

Aggram, 1. September. (Aus der Militärgrenze.) Die sehr magagnatenfreundliche „Agr. Ztg.“ schreibt: „Daß in der Militärgrenze eine Agitation vorbereitet wird — ist eine sehr bebauleidliche Thatsache, deren Bedeutung aber dadurch zum Theil abgeschwächt wird, daß das Vor- gehen der Agitatoren ein offenkundiges und dadurch die Möglichkeit ge- boten ist, den Umtrieben rechtzeitig entgegenzutreten.“

Aggram, 6. September. Die österreichisch-ungarischen Ausgleichs- gesetze wurden heute im Landtage vorgelesen und deren Verlesung angeordnet. Der Bischof von Jengg ist zum Agrarminister ernannt.

Aus Neusaß, 28. August, wird gemeldet: Miletich, der Führer der jungserbischen Partei, fordert die Bewohner der Militärgrenze zum Widerstande gegen die Union mit Ungarn auf.

Neusaß, 6. September. Aus den größeren serbischen Gemeinden in Beckerec, Neusaß, Zombor, Werschetz und noch andern ertheilt der serbische Patriarch von geistreichen hervortretenden Patrioten telegraphische Orau- lationen zu seinem Namensfeste.

Fiume, 6. September. Heute Nachmittags fand das Galabier auf 1300 Gebeten statt. Vécsey ließ das Königspaar und die Kön- sation Kubiaky den Erzherzog Joseph, Verreda die Naturforscher, Dobogh die Stadt Rume, Kósfay den Bürgermeister, Hill Vécsey, Stacie Halas hoch leben. Matkovich insultrirte die politi- sche Gegenpartei, worauf allgemeine Erregtheit und Lärm entstand. Vécsey dämpfte; Matkovich entfernte sich und wird die Ruhe theilweise wieder hergestellt.

Wien, 6. September. Bei der Wiener Bank soll eine durchgrei- fende Reorganisation vorgenommen werden, die sich auf den Verwaltungs- rath und Beamtenstand erstrecken soll.

Kothwein (bei Marburg), 5. September. Bei dem heutigen Meeting waren an 6000 Personen, meist Landleute, anwesend. Die Reden und Programmpunkte wurden beifällig aufgenommen. Es wurde die Gründung eines slovenischen politisch-volkswirtschaftlichen Blattes be- schlossen.

Leoben, 5. September. Von der hiesigen Handelskammer wur- den Graf Anton Auerberg, Johann Seidel und Josef Schlegl wieder zu Abgeordneten für den steirischen Landtag gewählt.

Prag, 4. September. Die Bezirksvertretungen, welche die Wäh- len in den Schulrats verweigerten, sollen aufgelöst werden.

Dubweis, 5. September. Der deutsche politische Verein, welcher sich heute hier constituirt hat, begann seine Thätigkeit mit einem Danks- und Vertrauensvotum an das Gesamtministerium für die freihändlerische Gestaltung Oesterreichs.

Krakau, 6. September. Der Kraj meldet: Die gekrigte Volks- versammlung in Stanislaw beschloß, in Berücksichtigung der factischen Lan- desverhältnisse und der gegenwärtigen politischen Situation, die passible Opposition als Politik nicht anzurathen, und erklärte sich für die Reichs- rathsbesetzung in der Ueberzeugung, daß die Deputirten in corpore ihre Mandate niederlegen und den Reichsrath verlassen werden, wenn die Re- sultate des galizischen Landtages abgelehnt wird oder die Verathung über die Resolution binnen längstens 6 Wochen nach dem Zusammentritte des Reichsrathes nicht auf die Tagesordnung kommen sollte. Die Ver- sammlung betrachtet die Mandatniederlegung als patriotische Pflicht.

Lemberg, 6. September. Die unter Vorbehalt des Reichsraths- Abgeordneten Kaminski und unter Betheiligung von dreitausend Per- sonen abgehaltene Stanislawer Volksversammlung erklärte sich für die Besetzung des Reichsrathes.

Ausland.

Madrid, 4. September. Der Imparcial erklärt die Candidatur des Herzogs von Montpensier für unmöglich, weil dieselbe äußere Verwick- lungen, namentlich mit England und Preußen, herbeiführen würde. Das- selbe Blatt erklärt auch die Candidatur des Infanten Alphons für un- möglich, weil derselbe minderjährig und ein Seitenstück ist und die bour- bonische Politik verfolgen, sowie seine Mutter unterstützen müßte.

Der Kriegsrath in Figueras verurtheilte zwei Carlisten zum Tode; man hofft auf Umwandlung der Strafe.

Buzareß, 6. September. Die Kammern wurden heute zu einer vierstündigen außerordentlichen Session durch den Minister-Präsidenten, welcher eine fürstliche Botschaft verlas, eröffnet.

war ihr entsehl. Noch war es kein Jahr, daß ihr geliebter Bräutigam im Grabe ruhte, und sie sollte einen jungen Mann, von dem sie wußte, daß sie ihm nicht gleichgültig, förmlich zu sich einladen? Und auf der anderen Seite der letzte sehnliche Wunsch der Mutter, die vielleicht in Kurzem für immer von ihr ging.

Marie kämpfte lange und schwer. Endlich siegte dennoch die Mut- terliebe über alle Bedenklichkeiten, und auf die Gefahr, daß sie Reinhold in einem falschen Lichte erscheine, setzte sie sich hin und schrieb:

„Ihnigst verehrter Freund!“

Wie glücklich es mich stets machte, wenn ich mich brieflich mit Ihnen unterhalten und Sie mit meinen Schreibern behelligen durfte, um so schwerer werden mir die gegenwärtigen Zeilen. Meine gute Mutter, die jetzt selbst ihr Ende herannahen sieht, hat noch einen ein- zigen Wunsch auf dieser Erde. Es ist der Wunsch — laun wie ich ihn dem Papiere anvertrauen — Sie, ihnigst verehrter Freund, noch einmal auf dieser Welt zu sehen, um Ihnen zum letzten Male dankend die Hand zu reichen für Das, was Sie für und gegen mich. Wenn es nicht der Wunsch einer sterbenden Mutter wäre, so bin ich von Ihnen überzeugt, daß Sie mit einer solchen Anmuthung nicht zutrauen würden.

Daß Sie den Wunsch meiner Mutter erfüllen, beweise ich, da die Reise weit und Ihre Zeit wohl durch anderweitige Beschäftigung hinrei- chen in Anspruch genommen ist. Auch bitte ich nicht um Ihre Her- bertung, weil mein Gefühl für solche Bitte keine Rechtfertigung zuläßt. Gleichwohl müßte ich thun, was ich nicht lassen konnte, und that es in der Hoffnung, mich Ihnen falschen Beurtheilung ausgelegt zu sehen.

Gott segne und behüte Sie, ihnigst verehrter Freund.

Ihre ewig dankbare

Marie Wohlhabt.

(Fortsetzung folgt.)

Die fürstliche Botschaft kündigt die Reise des Fürsten nach dem De- cidente an, um seine Familie, sowie die Souveräne der garantirenden Mächte im Interesse Rumaniens zu besuchen. Auch konstirirt die Botschaft den liebevollen und freundschaftlichen Empfang des Fürsten seitens des Czars in Livadia und den gleichmäßigen Fortschritt und die Prosperität des Landes.

Der Fürst reist morgen nach Wien und wird dem Kaiser von De- sterreich einen Besuch abstaten, geht dann in die Schweiz zu einem Fa- milienbesuch, später nach Paris, Brüssel und Berlin, um auch die Sou- veräne der Schutzmächte von Romänien zu besuchen.

Kirche und Schule.

Orag, 30. August. (Vom Feiertag.) Bis nach Eintreffen des Abendgutes waren tausend Lehrer hier angekommen, und schätzte man die Zahl der noch erwarteten auf beiläufig 200. Im landwirth- schaftlichen Ritteraal fand die Versammlung statt, wobei die „Geschäfts- ordnung angenommen und die Tages- und die heutige Versammlung („Unterrichts-Grundsätze“ und „Lehrbuchfrage“, Referenten die Herren Lehrer Diehartz und Holczabek) festgesetzt wurden.

— 31. August. Das Thalia-Theater in welchem die Lehrer tagen, ist in allen Räumen dicht gefüllt. Im Namen des Ortsausschusses er- öffnete Reallehrer Lufas aus Orag mit einer feierlichen Ans- prache die Versammlung. Schließlch ertheilt er dem Bürgermeister Ritter v. Franz das Wort zur Begrüßung der Anwesenden. Nach dem Bürger- meister begrüßt auch der Landeshauptmann Graf Oleispaß die Ver- sammlung im Namen des Landes, die Lehrer zum Besuche der Landes- anstalten einladend.

Es werden hierauf der Oberlehrer und Bezirks-Schulinspektor Bobies (Wien) zum Vorsitzenden, der Reallehrer Lufas (Orag) und der Reichs- tagsabgeordnete Reallehrer Hermann (Wandorf) zu Vice-Präsidenten erwählt. — Schriftführer sind die Lehrer Steiner, Sugi, Olang und Dr. Seynec.

Ueber den ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Unterrichts-Grund- sätze“, welcher von dem letzten Lehrtrage überkommen ist referirt Lehrer Diehartz, indem er das hierüber festgestellte überflüssig wieder gibt und die Principien des Substrates charakterisirt. Nach ihm sprechen Lehrer Sigmund Heller (Wien) und Schuldirektor Lederer (Pest), welcher die Einsetzung eines Ausschusses von Schulmännern aus allen Ländern Nationalitäten, Konfessionen beantragt, welcher eine Reihe von Fragen zur Erforschung der Natur des Kindes bei den verschiedenen Nationalitäten Berufs- und Lebensweisen, Neigungen und Spielen der Kinder aufzustellen habe, um auf diese Weise eine „wissenschaftliche Pädagogik“, eine eigent- liche, nicht in der Gelehrtenkammer, sondern aus der Schulkammer und Er- fahrung geschöpfte „Kinderkunde“ zu erhalten.

Hierauf unterrichtet der Vorsitzende die Vorträge um dem Vertreter der Stalhalterei Ritter v. Neupauer, das Wort zur Begrüßung der Anwesenden zu ertheilen, welcher mit lebhaften Bravo's empfangen wird. Die Worte des Regierungsvortreters werden mit rauschendem Danke aufgenommen.

Ueber die „Unterrichtsgrundsätze“ sprechen dann noch die Lehrer Steiner, Holczabek (beide aus Wien) und der Referent. Es wird hierauf der Antrag Lederer mit dem vom Reichsrath vorge- schlagenen Modifikation angenommen, daß sich dieser Ausschuß durch freiwilligen Beitritt von Schulmännern und andern Berufsmännern zu bilden habe. Der ständige Ausschuß wird mit der Durchführung des An- trages beauftragt. Ein zweiter Antrag vom Lehrer Lufas wegen „Gerausgabe einer Zeitschrift des Lehrertages“ bleibt in der Mi- norität.

Esche zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung übergegangen wird, kommen Zustimmungstelegramme zur Verlesung.

Der Vorsitzende unterrichtet hierauf die Versammlung auf eine halbe Stunde, nach welcher der Lehrer Scauffer im Namen der ungarischen Lehrer die Versammlung in einer warmen, lebhaft wiederhallenden Rede begrüßt, die mit den Worten endet: „Wo es gilt die Freiheit der Schule, die Freiheit der Lehrer zu verteidigen, da werden sie uns Ungarn stets an ihrer Seite finden! Vielleicht werden auch wir einmal einen un- garischen Lehrertag haben und dann werden Sie sich überzeugen, daß das doppelte Idiom kein Hinderniß für Sie sei, daß die ungarische Gaf- freiheit Sie mit offenen Armen aufnehmen wird.“

Noch begrüßt Lehrer Hiebel die Versammlung im Namen des Lehrervereins in St. Pölten, worauf Holczabek als Referent über die „Lehrbuchfrage“ die Tribüne bestiegt. Redner kennzeichnet in einer ein- gehenden Auseinandersetzung die bisherige Stellung der Regierung, welche nicht nur das Lehrbuch verfaßt, erzeuge und verkaufe, sondern auch den Zwang der Annahme ausübt. Gegen diesen Zwang könnten sich nur die Lehrer aus- sprechen, und zwar um so mehr als nach dem Schulgesetze zwar den Lehrern der Bürgerschule, aber nicht jenen der Volksschule ein Einfluß auf die Wahl des Lehrbuches und der Lehrmittel zusteht. Nach einer genauen Be- zeichnung der Richtungen, in welchen das Lehrbuch die Belehrung des Kindes anzustreben hat, stellt er den Antrag: „Die Lehrbücher haben zu nächst die Sprachentwicklung und die Sprachbildung sowie die ästhetische Bildung der Jugend im Auge zu behalten und haben durch Einbeziehung geographischer, geschichtlicher, culturhistorischer und naturkundlicher Stoffe eine

Der Tod Macsvanffy's.

Despot-Szt.-Zván, 3. September. Macsvanffy, der gefürchtete Macsvanffy, gehört nicht mehr zu den Lebenden! Wie ein Lausener verbreitete sich diese Nachricht. Baraga — eine kleine Stunde von hier entfernt — war der Schauplatz jenes längst ersehnten Ereignisses, über welches ich bisher folgendes erfahren.

Gestern, Donnerstag den 2. d. M., kam Macsvanffy — gewiß nicht zum ersten Male — mit einem seiner Genossen in Baraga bei N. an; er wurde von einem nach den 1000 fl. dürstenden Jubiläum verathen, und Schlag 11 Uhr waren auch die Kommissäre mit allen ihren Banduren an Ort und Stelle. In dem Hause, wo Macsvanffy so oft schon sein Asyl hatte, ist eine Fleischbank; in diese flüchtete er sich; als er sah, daß er verrathen und es um ihn gehen sei, öffnete er mit größter Geistesgegenwart den zur Gasse führenden überlichen großen „Falladen“ der Fleischbank und beschloß sich die herbeigekommene Menschenmenge. Auf Zurufen der Kommissäre, daß er sich ergebe, wurde mit Füßen und spöttischen Gebarden geantwortet. Um 11 Uhr waren auch die aus Bionica herbeigekommenen Ublanen da. Nun folgten Schiffe auf Schiffe. Um 2 Uhr Nachmittags wurde das Hochdachweert des Hauses von vier Seiten in Brand gesetzt. „Diese Kleinigkeit“ — donnerte Macsvanffy während „wir mich nicht zur Uebergabe zwingen“. Er feuerte ununterbrochen auf seine Gegner. Sein Speigefelle war nur mit dem Laden der Schießwaffen beschützt. Um 3 Uhr sah man schon verbrannte Funken, die Macsvanffy beim Baden der Ublanen als Stöpsel verwenden ließ, umherfliegen. Um halb 4 Uhr rief er von den Ublanen zu, es thue ihm herzlich leid, auf sie schießen zu müssen, man möge jene... (auf die Sicherheitsorgane zeigen) — hier gebrauchte Macsvanffy einen Ausbruch, den ich aus Achtung gegen Jene, die berufen sind, andere Person und unser Eigenthum zu schützen, nicht wiedergeben will — „man möge Jene vorankommen“ — so soll er gesagt haben — „Jene, die ich, und die mich gut kennen.“ Um 4 Uhr waren die Ublanen und der Kommissär Paracettis ans Parabuth verwannt.

Macsvanffy, der seinen Sturz vor Augen sah, besonders da sein Munitionsvorrath zu Ende ging, soll mehrere dicke Pakete Sandbunter, Fünzfinger, Zehner, Fünfer und Einer auf den „Dachboden“ der Fleischbank gelegt und vor den Augen Aller verbrannt haben.

Nach 4 Uhr war er so in die Enge getrieben, daß man schon glaubte er werde sich entziehen; aber er versuchte noch ein letztes und sprang mit zwei Revolvern in der Hand durch's Fenster, um die dadurch verursachte Ueberfaltung zur Flucht zu benutzen. Kaum mochte er aber 12 Schritte gelaufen sein, als ihn auch schon einige nachgeschickte Angeln nach fälschlichem, hartem Kampfe niederstredten. Sein Speigefelle, der nur leicht verwundet, ergab sich.

Ergänzung des Wissens in den betreffenden Unterrichtsbildungsan- zügen, sollen aber nicht als Leitfaden für dieselben dienen.“ (Bravo.)

Der Vice-Präsident Hermann spricht unvorbeachtet zur Sache, und zwar gegen den Antrag den er nicht unterstützen kann, weil er einige Blößen enthält. Redner stellt kein Amendement zu demselben, erwartet aber, daß ein solches von anderer Seite eingebracht werde.

Lehrer Georg Grün (Wien), welcher von dem Grundsatze ausgeht, daß die jetzigen Lehrbücher insgesammt nichts taugen, unterzieht die ver- schiedenen Richtungen, welche das Lehrbuch je nach der politischen Stim- mung einschlagen müßte, einer Kritik, ebenfalls ein neues Lehrbuch ver- langend.

Gemeinderath Umlauf aus Wien spricht unter großem Beifall der Versammlung dafür, daß jeder Lehrer sein Lehrmittel selbst wählen solle. Warum soll das der Unterrichtsminister allein verstehen? Das Be- stimmen der Lehrmittel ist aber ein Eingriff in die Reichsbildung, gegen welchen der Lehrer sprechen soll, wenn auch damit das Erwünschte noch nicht erreicht wird. Nach und nach werden sich die Fesseln lockern u. s. f.

Die Versammlung nimmt hierauf den Antrag auf Schluß der Debatte für heute an.

Focal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. September. — Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Josef wird im Laufe dieses Monats eine Inspektionsreise nach Kaschau, Preßburg und Hermannstadt unter- nehmen.

— (Militärisches.) Heute macht das hier stationirte Feld- jägerbataillon Nr. 28 einen Uebungsmarsch nach Reichsina.

— Der k. Kammerverwalter, Herr Herr Lerschak, befindet sich seit einigen Tagen in unserer Mitte.

(Selbstmord.) Gestern Vormittag hat sich der Contorlor der sächsischen National-Casse Carl Gundhardt in seinem Garten er- schenkt. Derselbe war seit dem unlängst erfolgten Ableben seiner Gattin in Schwermuth verfallen. Seit acht Tagen mied er jede Gesellschaft und wechselte mit Niemandem ein Wort. Als die unheilvolle That wahrge- nommen wurde, erwiesen sich alle Wiederbelebungsversuche als vergeblich. Der Verstorbene war ein wohlhabender Mann.

— (Dyallisches.) Michelsberg ist reizend gelegen; die Umgebung ist romantisch; all' das ist nicht mehr neu. Im genannten Dorfe stehen Ortdam und Wirth auf gespanntem Fuße. Landleute pflegen oft stark- sinnig zu sein; das kommt auch in Michelsberg vor und da gibt's unter den genannten zwei streitenden Mächten gar oft Reibungen. Auch die vorige Woche sollte nicht verstreichen, ohne ihr Contingent zu den aus dem gespannten Verhältnisse resultirenden komischen Scenen geliefert zu haben. — Das Pferd unseres Wirthes übersteuerte einen Zaun und betrat eine fremde Wiese; der Michelsberger Wächter steht da und erschattet dem Ortdam die pflichtschuldige Anzeige. Der Wirth begibt als ortübliches Strafgeld 2 Gulden. Der Gemeinderath nimmt den Betrag in Empfang und begibt sich in die Schänke des soeben bestraften Wirthes, wo die zwei Gulden in ersprießlicher und die Gemeindefürsorge fördernder Weise recht frühlich beim Gläschen Wein verwendet werden, d. h. für Wein wieder in die Tasche des Wirthes partiellweise zurückwandern. — Doch das thut nichts, denn das Verbot der Strafgelder soll auch in anderen Dörfern gang und gäbe sein. — Der Wirth, um nicht abermals für sein Geld seinen Wein kredenzen zu müssen, sperrt sein Köpfelein vorsichtshalber in den Stall; trotzdem erscheint am andern Tag mit dem Köcher an der Spitze eine abermalige Commission, um wieder 2 fl. Strafgeld zu fordern, weil des Wirthes Köpfelein abermals auf fremder Wiese gewesen sein muß.

Der Wirth verweigert das Strafgeld, weil sein Pferd im Stalle eingesperrt war; die Commission betheuert, daß Pferdehufspuren auf der Wiese sichtbar seien; der Wirth gibt auch das zu, meint aber, die Spuren können auch von einem anderen Pferde herrühren; die Commission will das Pferd auf die Wiese geführt wissen, damit die Spuren an Ort und Stelle mit dem Hufe verglichen werden; der Wirth entgegnet, es gebe viele Pferde im Dorfe, die gleiche Hufe haben; vorliegende Fall sei zu zweifel- hafter und verwickelter Natur, es möge demnach die Sache vor den In- spektor in Hermannstadt gebracht und dessen Bescheid abgewartet werden. Diesen Gedanken wies der Gemeinderath zurück und drang in die Rüche des Wirthes zur Pfändung. Gegenseitige Balgerei, Schimpferei; die Wirthin steht ihrem Manne rüchlich bei; allein das Wirthspaar unterliegt im ungleichen Kampfe gegen die überlegenen Mächte und muß gedrohenen Herzens mitanzusehen, wie die „Commission“ einen eisernen Löffel freigeht und triumphirend als „Pfand“ und Trophäe von bannen trug. Der In- spektor — unterrichtet von dem Vorfalle — ertheilte dem Gemeinderathe die gemessene Weisung, den eisernen Löffel dem legitimen Eigenthümer zurückzustellen. Nun weigert sich der Wirth, den Löffel abzugeben, der Ge- meinderath wieder den Löffel selbst in's Wirthshaus zurückzutragen. Beide kriegslustige Mächte weisen die bons officios jeder andern Macht hart- nädig zurück.

— Samstag am 11. d. M. erste große Vorstellung des Herrn König-Lock unter Mitwirkung einer Abtheilung der ungarischen Theater- gesellschaft aus Klausenburg und des Kaufmannes Jambensova. Näheres die Anschlagzettel.

Keps, 25. August. „Wir schöpfen noch immer ins Sieb und brüten den Stein aus, und das Sieb wird nicht voll und dem Stein wird nicht warm.“

Als wir vor 50 Jahren dieses Motto an der Stirne eines medici- nischen Werkes lasen, schüttelten wir in jugendlicher Zweifelucht die Köpfe, und heute müssen wir die grauen Häupter besänftigen und bekennen, daß sich jenes Motto täglich bekräftigt in Medizin und Leben.

Von der Kalamität, welche die Altüberfahrt bei Göviz den Reisen- den von Bistritz nach Kronstadt täglich bereitet, angezogen, bildete sich zu Anfang des Jahres 1862 eine Aktiengesellschaft und zeichnete in Kronstadt und Keps ein Kapital von 36000 fl. zum Brückenbau. Die Statuten wurden dem k. Subernium zur Bestätigung unterbreitet und schlofen daselbst den Schlaf der Gerechten, bis sie die 1864er Hochwässer weckten und zur Aenderung einiger §§. wieder herabgeschwenkten. Die vorgeschlagenen Aen- derungen wurden ohne Verzug vorgenommen, und die Statuten wieder an das k. Subernium geleitet.

Seitdem sind 5 Jahre verfloßen, es sind vom Aetar hunderttausende von Gulden auf kunstgerechte Herstellung der Straße durch das Bogolyer Thal verwendet worden; die Straße liegt als musterfertig fertig, es ist zehnmal verlaudet, das Aetar wolle die Brücke bauen, der Bau sei bewil- ligt und würde dann und dann litirt werden, — es haben Gewerbb- kammer, Behörden und Corporationen zehnmal um den Bau petitionirt, es sind noch jedem Hochwasser Nothschreie in allen Zeitungen laut geworden, und noch immer liegen die 100.000 für die Brückenbau — noch immer müssen dieselben sich am Altfluße von den fußgefähigen Plattenfä- hren hicaniten lassen, noch immer müssen sie sammt der Post bei jedem Hochwasser nach tageelangem Warten sich mit Lebensgefahr mit der Mütze übersehen lassen, und wie vor 50 Jahren rufen wir noch heute betrübt am Altfluße aus: „Wir schöpfen noch immer ins Sieb und brüten den Stein aus u. s. f. w.“

— Schöner Kauer drangen dieser Tage auf die Besetzung der Frau Sultana Burduja in der Gemeinde Socola in der Moldau ein, banden die Dienerschaft, mißhandelten dieselbe, so wie auch die Besizerin selbst in grausamster Weise und raubten sojann Geld und Effecten im Gesammt- werthe von über 100 Ducaten.

Nach dem 9. Juni l. J. (erklärlichen) Zu- stätigung in no

des F. §. 1. D. Industrie und C. zugleich soll b. liche Unterhaltu. §. 2. Al. Vorrath über hie auf b. c. hien auf b. c. industrieller und schriften, Anlag. Bildung einer

§. 3. De. a) Ehrenmit. b) ordentlich. c) außerord. §. 4. 3. welche sich um Allgemeinen im und die Indus. §. 5. 3. a) großjähr. b) unbeschol. c) bürgerlich. §. 6. 2. Lehraufhalt ober bezeugten Ei. fahrt haben. §. 7. 6. des Vereinsaus. §. 8. D. schlag eines or. heimer Abstim. §. 9. 3. Aufnahme die. Diese U. dieser Statuten §. 10. 7. a) Bei sei. 2 fl. 10. b) einen so. vorhinert. c) die Zwe. d) ein auß. demahre. e) jedes W. muß be. zulegen. §. 11. §. 10 sub b. §. 12. a) Bei alle. nehmen. b) alle Zei. Unterba. festschlag. c) Vorträge. zu halte. d) einen A. fstellungen. e) einzelne. ohne all. totalität. f) solche A. f. den, d. f. f. g) Antrag. zu stell. §. 13. §. 14. a) Durch. b) durch d. c) durch d. §. 15. auszutreten. Dieser. füllschweigend. über die vier. §. 16. pflichtung für §. 17. a) die im. b) sich ein. nehmen. zu Sch. c) eines S. entspre. erkannt. §. 18. §. 19. mitgliede, wo die Vereins. und Vereind. zu benügen.

§. 19. und Gewer. §. 20. seiner Mitgl. §. 21. bestehend au. Wicaccasser, §. 22. Aufere.

Gandel, Gewerbe und Industrie.

Nach dem Erlasse des hohen k. ung. Ministeriums des Innern vom 9. Juni 1. J. 3. 3218 sind die Statuten mit den (durch gesperrte Schrift ersichtlichen) Zusätzen im §. 2 und am Schlusse zu ergänzen und der Bestätigung in nachfolgender Weise vorzulegen.

Statuten

des Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Vereins.

Zweck des Vereins.

§. 1. Der Zweck des Vereins ist, durch gemeinsames Streben die Industrie und Gewerbsthätigkeit Hermannstadts zu heben und zu befördern. Zugleich soll dieser Verein seinen Mitgliedern eine angemessene gesellschaftliche Unterhaltung bieten.

§. 2. Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes werden bezeichnet: Vorträge über gewerbliche Gegenstände (unter Beobachtung der hierauf bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen); Ausstellungen der Gewerbe- und Industrieerzeugnisse; Erhaltung und Förderung industrieller und gewerblicher Bildungsanstalten, Anlegen gewerblicher Zeitschriften, Anlage und Bildung einer gewerblichen Bibliothek; Anlage und Bildung einer gewerblichen Muster- und Modellsammlung.

Mitglieder.

§. 3. Der Verein besteht aus:

- a) Ehrenmitgliedern,
- b) ordentlichen Mitgliedern,
- c) außerordentlichen Mitgliedern.

§. 4. Zu Ehrenmitgliedern können solche Personen gewählt werden, welche sich um die Hebung des Gewerbes und der Industrie entweder im Allgemeinen in hervorragender Weise, oder aber besonders um das Gewerbe und die Industrie Hermannstadts verdient gemacht haben.

§. 5. Jedes ordentliche Mitglied muß

- a) großjährig,
- b) unbescholten,
- c) bürgerlich selbstständig sein.

§. 6. Als außerordentliche Mitglieder können Studierende einer höheren Lehranstalt oder solche Männer aufgenommen werden, welche die im §. 5 bezeichneten Eigenschaften besitzen, aber ihren Wohnsitz nicht in Hermannstadt haben.

§. 7. Ehrenmitglieder werden über ausführlich begründeten Vorschlag des Vereinsausschusses von der Generalversammlung gewählt.

§. 8. Ordentliche und außerordentliche Mitglieder werden über Vorschlag eines ordentlichen Mitgliedes durch den Vereinsausschuß mittelst geheimer Abstimmung aufgenommen.

§. 9. Jedes ordentliche Mitglied ist verpflichtet, sofort nach seiner Aufnahme die Originalurkunden des Vereins eigenhändig zu unterfertigen. Diese Unterschrift verpflichtet jedes Mitglied, sich den Bestimmungen dieser Statuten und den Beschlüssen des Vereins zu fügen.

§. 10. Jedes ordentliche Mitglied ist verpflichtet:

- a) Bei seinem Eintritt in den Verein eine fixe Einschreibgebühr von 2 fl. 10 kr. ö. W. zu entlegen;
- b) einen fortlaufenden Beitrag von je 1 fl. 50 kr. ö. W. vierteljährig vorzulegen an den Vereinscaßier zu leisten;
- c) die Zwecke des Vereins im Sinne der Statuten beständig zu fördern;
- d) ein anständiges Betragen in und außer den Vereinslokalitäten zu bewahren;
- e) jedes Mitglied des Vereins, das aus dem Verein ausgetreten ist, muß bei der Wiederaufnahme die Einschreibgebühr neuerdings entlegen.

§. 11. Den außerordentlichen Mitgliedern obliegen bloß die im §. 10 sub b, c und d genannten Verpflichtungen.

§. 12. Jedes Ehrenmitglied und ordentliche Mitglied ist berechtigt:

- a) Bei allen Vereinsbeschlüssen und Wahlen activ und passiv Theil zu nehmen;
- b) alle Zeitschriften des Vereins, die Bibliothek, die Modellsammlung, Unterhaltungsgeschichten in den Vereinslokalitäten in den jeweilig festgesetzten Stunden zu benutzen;
- c) Vorträge über Gegenstände des Handels, der Gewerbe und Industrie zu halten;
- d) einen Platz für seine Gewerbe- und Industrie-Erzeugnisse bei Ausstellungen des Vereins zu beanspruchen;
- e) einzelne Gegenstände seiner Gewerbe- oder Industrie-Erzeugnisse auch ohne allgemeine Ausstellung des Vereins öffentlich in den Vereinslokalitäten zur Schau zu stellen;
- f) solche Personen, welche in den Verein aufgenommen zu werden wünschen, dem Ausschusse zur Aufnahme vorzuschlagen, unter eigener Haftung Fremde als Gäste einzuführen;
- g) Anträge und Wünsche an den Ausschuß in dem aufgelegten Wünsche zu stellen.

§. 13. Den außerordentlichen Mitgliedern stehen bloß die im §. 10 sub b und c genannten Rechte zu.

§. 14. Die Mitgliedschaft hört auf:

- a) Durch freiwilligen Austritt;
- b) durch den Tod;
- c) durch Ausschließung aus dem Verein.

§. 15. Jedem Mitgliede steht es frei, wann immer aus dem Vereine auszutreten.

Dieser Austritt erfolgt entweder durch ausdrückliche Erklärung oder stillschweigend durch Nichterscheinen zweier aufeinander folgender Quartalen über die vierteljährigen Beiträge.

§. 16. Der Tod hebt die Mitgliedschaft sofort ohne weitere Verpflichtung für die Erben auf.

§. 17. Die Ausschließung eines Mitgliedes erfolgt, wenn dasselbe:

- a) die im §. 5 bezeichneten Bedingungen zur Aufnahme verliert;
- b) sich ein den Zwecken und der Würde des Vereins unwürdiges Benehmen zuwider innerhalb oder außerhalb der Vereinslokalitäten zu Schulden kommen läßt;
- c) eines Verbrechens oder eines aus Unfälligkeit oder Gewinnlust entsprungenen Vergehens oder einer solchen Uebertretung schuldig erkannt wird;
- d) den Zwecken des Vereins offenbar zuwiderhandelt.

§. 18. Außer den Vereinsmitgliedern steht aber auch jedem Nichtmitgliede, wenn es durch ein ordentliches Mitglied eingeführt wird, frei, die Vereinslokalitäten zu besuchen und daselbst die aufliegenden Zeitschriften und Vereins-Unterhaltungsmittel durch 14 aufeinander folgende Tage zu benutzen.

Titel.

§. 19. Dieser Verein führt den Titel: „Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Verein.“

Verwaltung.

§. 20. Der Verein ordnet seine Angelegenheiten durch Beschlüsse seiner Mitglieder in der Generalversammlung.

Die specielle Verwaltung überträgt der Verein einem Ausschusse, bestehend aus einem Director, Vice-director, Secretär, Bibliothekar, Cassier, Vicecaßier, Deconom, Viceconom und zwölf Ausschußmännern.

Generalversammlung.

§. 21. Die General-Versammlungen sind ordentliche und außerordentliche.

Ordentliche Generalversammlungen werden jährlich einmal zu Anfang des Jahres abgehalten.

Außerordentliche Generalversammlungen können wegen dringender

Angelegenheiten entweder über Beschluß des Ausschusses oder über Verlangen von wenigstens 40 ordentlichen Vereinsmitgliedern einberufen werden; im letzteren Falle muß die Einberufung der Generalversammlung binnen Monatsfrist erfolgen.

§. 22. Die Generalversammlung wird vom Ausschusse anberaumt und muß jedenfalls acht Tage vorher, mit Angabe der zu verhandelnden Gegenstände, durch Anschlag in dem Vereinslokal und Zustellung einer Einladung an jedes Ehren- und ordentliche Mitglied kund gemacht werden.

§. 23. Zum Wirkungskreise der Generalversammlungen gehören:

- a) Alle Angelegenheiten, welche auf die weitere Fortdauer und das Bestehen des Vereins Bezug haben.
- b) Alle Vorschläge und Anträge, welche eine wesentliche Aenderung in der inneren Organisation des Vereins bezwecken.
- c) Die Bestimmung und Genehmigung der Ausgaben des Vereins mit Ausnahme der jährlich wiederkehrenden Auslagen auf Beschaffung und Beleuchtung.

Zu diesem Behufe muß der ordentliche Generalversammlung ein Präliminare der Einnahmen und Ausgaben vorgelegt werden.

§. 24. Die Wahl der Beamten und Ausschußmänner des Vereins.

Die Prüfung der in der Zwischenzeit, von einer Generalversammlung zur andern, durch die Direction und den Ausschusse getroffenen Verfügungen durch Einsicht des diesfalls vorzuliegenden Protocolls.

f) Die Prüfung und Genehmigung der Rechnungen des Vereinscaßiers und Vereinsdeconom und der Ertheilung der Absolutoren über dieselbe.

g) Die Verhandlung und Entscheidung über Beschwerden gegen Verfügungen des Ausschusses.

§. 25. Die Generalversammlung beschließt nach Stimmenmehrheit, so zwar, daß alle Beschlüsse, welche von der Mehrzahl der in der Generalversammlung Anwesenden gefaßt werden, für alle Vereinsmitglieder verbindende Kraft haben.

Bei Stimmengleichheit wird jene Meinung zum Beschlusse erhoben, welcher der Vorsitzende beiträgt.

Zur Beschlußfähigkeit ist die Anwesenheit von mindestens 50 Mitgliedern erforderlich.

Für den Fall der Nichtbeschlußfähigkeit einer Generalversammlung ist unter Beobachtung des §. 22 eine neue Generalversammlung einzuberufen, welche für die auf die Tagesordnung der früheren gesetzte Gegenstände unbedingt beschlußfähig ist.

§. 26. Die Wahl des Ausschusses geschieht durch geheime Abstimmung. Bei allen andern Gegenständen, welche zur Abstimmung gelangen, muß geheim abgestimmt werden, sobald mindestens zehn Mitglieder dies verlangen. (Schluß folgt.)

Das Kohlenbecken des Silthales in Siebenbürgen.

An der äußersten in der Balache vorgeschobenen Südobergrenze des Großkarpathens Siebenbürgens befindet sich das schöne und fruchtbare Silthal, so benannt nach dem Flüße Sil, welcher seine Arme, wovon der westliche die walachische, der östliche die ungarische Sil heißt, bei Jekron vereinigt, die südlichen Karpathen durch die Schlucht Gurus-Gurudukul durchbricht, auf romanischem Boden Krajowa erreicht und von da bis zur Donau für größere Schiffe befahrbar wird.

Dieses Thal erstreckt sich von Südwest nach Nordost in einer Länge von 8 Meilen, und wird im Norden von der Gebirgskette des 7458 Fuß hohen Retezat und der eben so bedeutenden Parerz-Gruppe, im Süden von dem Zuge des 6000 Fuß hohen Vulkanpasses begrenzt, welche sämtlich Ausläufer der Karpathen sind, und von denen der letztere auf einem Reitwege den Uebertritt in die Balache gestattet.

Nach der ganzen durchschnittlich 1800 Klafter messenden Breite dieses Thales, dessen Sohle heiläufig 2000 Fuß über dem Meere liegt, breitet sich eine vollkommene Kohlenmulde auf 5 1/2 Meilen Länge dar, aus, daß die Muldenländer an den Berggipfen hinanreichend zu Tage ausbeissen, und südwestlich bei Urkany die Sohlenstreckung des Kohlenflößes in Folge Auswaschung der Hangabseitsenden entblößt am Tage austritt. Die vorgehende als Thalgänge angeführten Gebirge sind aus trophallinischen Schiefergesteinen, Gneis und Glimmerchiefer mit Hornblende, Chlorit- und Granulitsteine zusammengesetzt und theilweise von Kalkparien überlagert, welche wahrscheinlich der Jura-Formation angehören, sich stellenweise zu schroffen Felsen gestalten haben, und in ihrem Innern mitunter sehr merkwürdige Höhlen bergen, wovon jene bei Gecetate-Boll im bunten Breccienmarmor insbesondere angeführt zu werden verdient.

Die Bildung, in welcher die Kohlenflöße eingebettet liegen, ist zur Diluvialperiode abgelagert worden. Die Kohlenflöße sind wechselschichtig mit Schieferthonen, Thonsteinen und Brandstiefern; und Blätterabdrücke aus jüngeren Vegetationsperioden beständigen die tertiäre Bildung dieses Beckens.

Die von den bisherigen Bergbau-Unternehmungen constatirten Flöße, welche eine durchschnittliche Gesamtmächtigkeit von 42 Fuß ergeben, weisen eine vorhandene Kohlenmenge von 196 Millionen Kubikfaden nach, welche zu je 50 Centner eine Gewichtsmenge von 9.800 Millionen Centner liefern, und den Centner zu 10 New-Kreuzer angenommen einen Werth von 980 Mill. fl. ö. W. repräsentiren, welcher aber bei der unerforschten Mächtigkeit der Lager im Muldenmittel, und mit Rücksicht auf die nicht unbedeutenden Nebenprodukte ohne Gefahr rund auf 1000 Millionen Gulden veranschlagt werden kann.

Diese Kohle ist eine eigentliche Schwarzkohle und hat gut brennende Steinkohle, die sich verloren läßt und in Folge dessen für die Eisenproduction großen Werth hat. Sie ist sehr rein, kiesfrei, compact, von tiefem Schwarz und schönem Beschlag, und enthält nach der Analyse von J. A. Brenn in 100 Theilen:

Kohlenstoff 75.0, Wasserstoff 5.0, Sauerstoff 8.0, Stickstoff 1.5, Schwefel 0.5, Asche und Rückstand 9.5.

Das Ausbringen von Gols beträgt 60 Prozent an Gewicht, an Leuchtgas 250 Prozent des Raum-Inhaltes; das Verhältniß der Heizkraft zu der des Buchenholzes = 19.10, wovon die angenommene Gesamtkohlenmenge gleich 18.620 Mill. Centner Buchenholz zu achten wären, deren vollkommene Ausnützung auch späteren Generationen eine reichliche Ausbeute sichert.

Was dem Kohlenbecken des Silthales aber insbesondere einen hohen Werth verleiht, ist das wechsellagernde Mitvorkommen von thönigen Eisensteinen, welche, wenn auch nur ein Schuß mächtig, dennoch bei ihrem Anhalten und der leichten Mitbenützung der mächtigen Eisen-Steinlagen in den anstehenden Thälern der Sirell und Gerna das Emporblähen einer zukunftsreichen Eisen-Industrie ganz besonders begünstigen.

Die Ablagerung der Kohlenflöße ist ziemlich regelmäßig und verspricht dem Abbau an den Gebirgslagen durch Stollen in der Streckenrichtung, von der Thalflöße aus aber durch wenig tiefe Schächte keine besonderen Schwierigkeiten entgegenzusetzen, umso mehr als ausgebeutete Holzbestände und Bausteine im Uebermaße vorhanden sind.

Die Rußberger Gewerken, Rafael Hoffmann und Madersbach, waren die ersten, welche auf die Kohlenflöße ihr Augenmerk richteten und die jetzt großartige Dimensionen annehmenden Bergbau-Unternehmungen daselbst ins Leben riefen. Ihrem Beispiele folgten bald andere, so daß jetzt das ganze Silthalkohlenbecken bergmännisch occupirt ist.

Da bis jetzt nur zwei für Lasten gar nicht practicable Straßen, und zwar die eine von Pus, über Gecetate-Boll nach Petrozdeny, die andere über den Berg Dialu-Babi nach der Contamaj Vulkan, die Verbindung mit dem übrigen Landestheil herstellen, wird die Bedeutung dieses Thales und die Verwerthung der in demselben vorhandenen reichen Naturflöße erst nach der im Frühjahr 1870 erfolgenden Betriebserröpfung der von der ersten Siebenbürger Eisenbahn abzweigenden Flößebahn Piski-Petrozdeny ihren Anfang nehmen.

In Petrozdeny macht schon jetzt der unternehmende Kronstädter Bergwerks-Verein großartige Vorbereitungen, um gleich nach Eröffnung der Bahn eine bedeutende Kohlenmenge zur Verfrachtung zu bringen, ebenso entfaltet das Aerar im östlichen Theile des Silberthales eine sehr lobenswerthe Thätigkeit.

In westlicher Richtung wird durch Private, in deren Besitz sich die sehr reichen Kohlengruben zwischen Lupény und Kimpoluniat befinden, eine Vicinal-Locomotivbahn ausgeführt werden, deren Tracirung nahezu vollendet ist.

Wenige Landesstriche haben wohl eine so glänzende Zukunft in nächster Aussicht, wie das Silthal und dasselbe bietet nicht nur dem Unternehmungsgelüste günstige Chancen, sondern eröffnet auch der vaterländischen Industrie neue und ergiebige Quellen des Wohlstandes. (U. Actionär.)

Versicherungswesen.

Hermannstadt, 9. September.

(Versicherungsbank „Transylvania.“) Wir gelangten in den Besitz eines Circulars, welches vom Generaldirector der „Transylvania“ Herrn Adolf Worell an die Vertreter der erwähnten Versicherungsbranche hinausgegeben wurde. Wir müssen gestehen, das Rundschreiben gibt ein erfreuliches Zeugnis von der innern Kraft des jungen Institutes, wie nicht minder von der gewieften und tactvollen Leitung desselben. Bei den Intentionen, welche aus dem Schriftstücke hervorleuchten, ist es wohl nicht Wunder zu nehmen, daß die Beteiligung an dem Institute eine so bedeutende ist. — Unsere Bevölkerung liebt ihre Heimat und verheißt auch die derselben nützlichen vaterländischen Unternehmungen zu würdigen. Ein Auszug aus dem erwähnten Circular wird genügen, die allgemeine Nützlichkeit der „Transylvania“ darzutun.

Wir verständigen Sie hiemit, — lautet das Rundschreiben — daß unser vaterländisches Institut, durch allseitige Theilnahme rasch gefördert, in den Stand gesetzt ist, die Geschäfte mit der II. Section, d. i. der Lebensversicherungsbbranche, zu vermehren und daß die diesbezüglichen Verlautbarungen bereits veranlaßt wurden.

Wir ermahnen demnach alle unsere Vertreter und Organe, von heute ab Anmeldungen auf Lebensversicherungen im Sinne unserer Statuten und nach den, denselben beifügten Prämientarifen auf- und entgegenzunehmen.

Wir erwarten nun auch in diesem Versicherungszweige von Ihrer Seite jene ergiebige Thätigkeit und von Seite der Bevölkerung jene rege Theilnahme, mit welcher wir in der Feuerversicherungsbbranche erfreut wurden.

Die Lebensversicherung ist eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Institutionen, welche die Neuzeit beleben; sie beruht auf den Principien der Association und der Selbsthilfe durch Anammlung kleiner Ersparnisse zu Diensten jener Zeit, wo die lebende Kraft der Familie, die Kraft des Verjüngers oder des Familien-Oberhauptes abnimmt oder ausbleibt. Die Lebensversicherung ist für diese Fälle und namentlich für den Fall des Ablebens des Familienvaters eine erprobte Wohlthat; vielfache Erfahrungen, vielfache Kundgebungen in der Oeffentlichkeit geben dafür die untrügliche Bestätigung.

Manche Familie wurde schon durch die Lebensversicherung dem Glücke entziffen, als ihr deren Oberhaupt durch den Tod verloren ging, und manche Erben wurden durch die kluge Fürsorge ihres Nachlassgebers zu glücklichen Menschen gemacht, indem ihnen durch das Lebensversicherungscapital die Mittel geboten wurden, ihr Fortkommen zu gründen, ohne welche Hilfe deren Zukunft trübe ausgefallen haben würde.

Es ist also die Lebensversicherung ein Wohlthätigkeits-Institut nicht nur für den Einzelnen, sondern im Allgemeinen zum Aufschwunge der Volkswirtschaft und es kann daher jedes Organ sich es zur Ehre anrechnen, wenn es zur Verbreitung dieser Institution beiträgt, indem dadurch der allgemeinen Wohlthat gehiebt wird.

Wir ermahnen demnach alle unsere Vertreter und Organe, von heute ab Anmeldungen auf Lebensversicherungen im Sinne unserer Statuten und nach den, denselben beifügten Prämientarifen auf- und entgegenzunehmen.

Wir erwarten nun auch in diesem Versicherungszweige von Ihrer Seite jene ergiebige Thätigkeit und von Seite der Bevölkerung jene rege Theilnahme, mit welcher wir in der Feuerversicherungsbbranche erfreut wurden.

Die Bewirthschaftung des Lebensversicherungszweiges besteht einfach in der Anammlung kleiner Beträge zu großen Summen und deren Nachbarmachung. Bis zur Stunde, wo die Versicherungsbank „Transylvania“ die Lebensversicherungsbbranche aufnimmt, haben nur fremde Gesellschaften, d. h. Gesellschaften anderer Länder, das Lebensversicherungsgeschäft betrieben, und mithin sind die hierauf angesammelten Beträge außer Landes gegangen und sind auch die dadurch entstandenen großen Summen außer Landes verwerthet worden. Dem Lande Siebenbürgen sind die Capitalien und deren Nutzungen entgangen.

Die rationelle Volkswirtschaft unserer Heimat gebietet es, daß solchen Geldausflüssen Schranken gesetzt werden und die Versicherungsbank „Transylvania“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Durchführung dieser gebieterischen Nothwendigkeit zu bewerkstelligen.

Wir fordern alle unsere Herren Vertreter auf, und hiebei zu unterstützen.

Die „Transylvania“ bezweckt die Anammlung der auf Lebensversicherungen angelegten Prämien der Heimat zu erhalten und dieselben in der Heimat nutzbar zu machen (§. 1 das allg. Statutenheft). Das Capital hilft; dessen Nutzungen sind für Siebenbürgen Gewinn!

Der Gewinn aus der Beteiligung bei unserer vaterländischen Anstalt ist auch ein allgemeiner, denn dieselbe beruht auf dem Principe der Wechselseitigkeit und ist nicht Eigenthum einzelner Actionäre, welche den Gewinn für sich allein in Anspruch nehmen.

Bei der „Transylvania“ gehört aller Gewinn, der sich geschäftlich ergibt, den Versicherten selbst und es wird derselbe von Zeit zu Zeit baar ausgebeutet.

Wie vielfach und wesentlich sind also die Vortheile, welche unsere Anstalt, im Verhältniß zu den andern im Lande operirenden auswärtigen Gesellschaften, den Theilnehmern bietet? Das Capital bleibt im Lande; die Nutzungen desselben kommen dem Lande zu gute; der geschäftliche Gewinn ist Eigenthum der Theilnehmer.

Unsere Herren Vertreter wollen nur diese Intentionen unserer Anstalt zur möglichst weiten Verbreitung bringen und es unterliegt keinem Zweifel, daß auch die Theilnahme für Lebensversicherung einen raschen und ergiebigen Aufschwung nimmt.

Siebenb. Eisenbahn-Aktien (vom 6. September.)	160
—	161
Prioritäts-Obligationen	84 50
—	85

Erledigung.

Concurs-Ausschreibung.

Zur Befreiung der erledigten ersten und zweiten Lehrer-Stelle an der evangelischen Schule A. B. zu Belschdorf wird der Concurs bis **26. September d. J.** ausgeschrieben.
Belschdorf, am 22. August 1869.
Das evangelische Presbyterium A. B.

Fremden-Liste.

Angekommen am 9. September 1869.

Römischer Kaiser.

H. Bönig, Grumbert, von Klausenburg. Adolf Pollat, Albert Schöengel, Konstantin; J. Buchsbaum, Geschäftsmann, von Krab. V. Philippovits, Postmeister, von Neufmarkt. Thom. Wintler, Oberkellner, von Kronstadt.

Ungarische Krone.

Josif Angpash, Gutbesitzer, von Klausenburg. Gosta Negri, Proprietar; Leonida Panon, Private; Pancovien Josif, Private, von Bukurest.

Hotel Bukurest.

Johann Restuy, Postmeister, von Rufsland.

Reumüller.

Dascalovic Jite, Geschäftsmann, von Kompeni.

K. k. priv. Theiß-Eisenbahn.
Fahr-Ordnung
vom Tage der Eröffnung der ersten Siebenbürger Eisenbahn bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Wien	Abfahrt	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Pest	8	31	Früh	7	45
Czegled	9	39	Früh	8	19
Szolnok	10	37	Früh	9	17
Püsp.-Ladány	11	33	Nachm.	1	3
Debreczin	12	19	Nachm.	3	48
Nyiregyháza	13	33	Nachm.	6	24
Tokaj	14	31	Abends	8	9
Miskolcz	15	24	Abends	10	46
Kaschau	16	56	Nachm.	1	51

II. Von Wien und Pest nach Arad.

Wien	Abfahrt	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Pest	8	31	Abends	7	45
Czegled	9	24	Früh	8	19
Szolnok	10	16	Vormitt.	9	47
Mező-Túr	11	29	Nachm.	11	40
Csaba	12	9	Nachm.	2	36
Arad	13	52	Früh	5	11

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Wien	Abfahrt	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Pest	8	31	Abends	7	45
Czegled	9	39	Früh	8	19
Püsp.-Ladány	10	37	Nachm.	2	7
Berettyó-Ujfalu	11	16	Nachm.	3	16
Grosswardein	12	52	Früh	4	31

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Kaschau	Abfahrt	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Miskolcz	5	21	Früh	12	1
Tokaj	7	55	Früh	3	20
Nyiregyháza	9	37	Nachm.	5	50
Debreczin	10	39	Nachm.	7	33
Püsp.-Ladány	12	19	Mittags	10	26
Szolnok	13	33	Nachm.	12	39
Czegled	14	39	Früh	4	39
Pest	15	33	Abends	5	55
Wien	16	40	Abends	8	56

V. Von Arad nach Pest und Wien.

Arad	Abfahrt	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Csaba	2	7	Nachm.	11	23
Mező-Túr	3	43	Nachm.	2	15
Szolnok	5	—	—	4	18
Czegled	5	48	Abends	5	38
Pest	8	40	Früh	8	56
Wien	6	3	Früh	6	39

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Grosswardein	Abfahrt	St. M.	Tageszeit	St. M.	Tageszeit
Berettyó-Ujfalu	10	20	Vorm.	11	44
Püsp.-Ladány	11	44	Nachm.	12	55
Czegled	12	55	Nachm.	5	33
Pest	8	40	Früh	6	3
Wien	6	3	Früh	6	3

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den an den Bahnhöfen angehängten Fahrplänen zu entnehmen.

Mallesposten-Anschluß.

Arad-Hermannstadt: Abfahrt vom Bahnhof in Karlsburg täglich um 4 Uhr Vormittags. Ankunft in Hermannstadt 5 Minuten nach Mittag. (Bedingte Passagier-Aufnahme von 3 Reisenden.)
Grosswardein-Arad: (Hermannstadt) Abfahrt von Grosswardein täglich um 6 Uhr. Ankunft in Arad um 12 Uhr.
Grosswardein-Klausenburg: Abfahrt von Grosswardein täglich um 6 Uhr 30 Minuten. Ankunft in Klausenburg um 12 Uhr 30 Minuten. (Bedingte Passagier-Aufnahme von 3 Reisenden.)
Nyiregyháza-Beretzsd: Abfahrt von Nyiregyháza täglich um 7 Uhr. Ankunft in Beretzsd um 12 Uhr 30 Minuten. (Bedingte Passagier-Aufnahme von 3 Reisenden.)
Nyiregyháza-Szatmárnagy: Abfahrt von Nyiregyháza täglich um 7 Uhr 30 Minuten. Ankunft in Szatmárnagy um 12 Uhr 45 Minuten. (Bedingte Passagier-Aufnahme von 3 Reisenden.)
Miskolcz-Erlau-Hatvan: Abfahrt von Miskolcz täglich um 8 Uhr 30 Minuten. Ankunft in Erlau um 12 Uhr 30 Minuten. (Bedingte Passagier-Aufnahme von 3 Reisenden.)
Kaschau-Leutschau-Kesmark: Abfahrt von Kaschau täglich um 12 Uhr. Ankunft in Leutschau um 12 Uhr 10 Minuten. (Bedingte Passagier-Aufnahme von 3 Reisenden.)
Kaschau-Tarnow: Abfahrt von Kaschau täglich um 12 Uhr 30 Minuten. Ankunft in Tarnow um 12 Uhr 45 Minuten. (Bedingte Passagier-Aufnahme von 3 Reisenden.)
Kaschau-Munkács-Szigeth: Abfahrt von Kaschau täglich um 12 Uhr 45 Minuten. Ankunft in Munkács um 12 Uhr 55 Minuten. (Bedingte Passagier-Aufnahme von 3 Reisenden.)

Kaschau-Waitzen: Abfahrt von Kaschau Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr. Ankunft in Waitzen Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag Nachmittags 2 Uhr 45 Minuten. (Bedingte Passagier-Aufnahme von 3 Reisenden.)

Die Direction.

Vicitation.

Die laut Voranzeige angekündigte Vicitation der Baron Brukenthal'schen Pferde findet den **10. und 11. dieses Monats**, eventuell auch den **12.** im Meierhof vor dem Heltauerthor in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr statt.

Unter diesen Pferden befinden sich 20 Mutterstuten sowohl mit als ohne Saugfüllen, sowie 3- und 4-jähriger Nachwuchs.
Hermannstadt, den 9. September 1869.

Die Baron Brukenthal'sche Guts-Verwaltung.

Agenten

für den Verkauf unserer unübertrefflichen Cement, um Thonmaaren, Porzellan etc. auszubessern, werden gesucht für **Hermannstadt** und Umgebung.
Hermannstadt, den 9. September 1869.

Ein Apotheker-Assistent, der ungarischen Sprache mächtig, wird in der Apotheke des **C. H. Binder in Klausenburg** acceptirt.

Ein Apotheker-Lehrling wird in der Apotheke des **Gustav A. Binder in Heltau** aufgenommen.

Näheres brieflich oder mündlich.

Agenten
für den Verkauf unserer unübertrefflichen Cement, um Thonmaaren, Porzellan etc. auszubessern, werden gesucht für **Hermannstadt** und Umgebung.
Hermannstadt, den 9. September 1869.

Die Baron Brukenthal'sche Guts-Verwaltung.

Ein Apotheker-Assistent, der ungarischen Sprache mächtig, wird in der Apotheke des **C. H. Binder in Klausenburg** acceptirt.

Ein Apotheker-Lehrling wird in der Apotheke des **Gustav A. Binder in Heltau** aufgenommen.

Näheres brieflich oder mündlich.

Agenten
für den Verkauf unserer unübertrefflichen Cement, um Thonmaaren, Porzellan etc. auszubessern, werden gesucht für **Hermannstadt** und Umgebung.
Hermannstadt, den 9. September 1869.

Die Baron Brukenthal'sche Guts-Verwaltung.

Ein Apotheker-Assistent, der ungarischen Sprache mächtig, wird in der Apotheke des **C. H. Binder in Klausenburg** acceptirt.

Ein Apotheker-Lehrling wird in der Apotheke des **Gustav A. Binder in Heltau** aufgenommen.

Näheres brieflich oder mündlich.

Agenten
für den Verkauf unserer unübertrefflichen Cement, um Thonmaaren, Porzellan etc. auszubessern, werden gesucht für **Hermannstadt** und Umgebung.
Hermannstadt, den 9. September 1869.

Die Baron Brukenthal'sche Guts-Verwaltung.

Ein Apotheker-Assistent, der ungarischen Sprache mächtig, wird in der Apotheke des **C. H. Binder in Klausenburg** acceptirt.

Ein Apotheker-Lehrling wird in der Apotheke des **Gustav A. Binder in Heltau** aufgenommen.

Näheres brieflich oder mündlich.

Agenten
für den Verkauf unserer unübertrefflichen Cement, um Thonmaaren, Porzellan etc. auszubessern, werden gesucht für **Hermannstadt** und Umgebung.
Hermannstadt, den 9. September 1869.

Die Baron Brukenthal'sche Guts-Verwaltung.

Ein Apotheker-Assistent, der ungarischen Sprache mächtig, wird in der Apotheke des **C. H. Binder in Klausenburg** acceptirt.

Ein Apotheker-Lehrling wird in der Apotheke des **Gustav A. Binder in Heltau** aufgenommen.

Näheres brieflich oder mündlich.

Agenten
für den Verkauf unserer unübertrefflichen Cement, um Thonmaaren, Porzellan etc. auszubessern, werden gesucht für **Hermannstadt** und Umgebung.
Hermannstadt, den 9. September 1869.

Die Baron Brukenthal'sche Guts-Verwaltung.

Ein Apotheker-Assistent, der ungarischen Sprache mächtig, wird in der Apotheke des **C. H. Binder in Klausenburg** acceptirt.

Ein Apotheker-Lehrling wird in der Apotheke des **Gustav A. Binder in Heltau** aufgenommen.

Näheres brieflich oder mündlich.

Agenten
für den Verkauf unserer unübertrefflichen Cement, um Thonmaaren, Porzellan etc. auszubessern, werden gesucht für **Hermannstadt** und Umgebung.
Hermannstadt, den 9. September 1869.

Die Baron Brukenthal'sche Guts-Verwaltung.

Ein Apotheker-Assistent, der ungarischen Sprache mächtig, wird in der Apotheke des **C. H. Binder in Klausenburg** acceptirt.

Ein Apotheker-Lehrling wird in der Apotheke des **Gustav A. Binder in Heltau** aufgenommen.

Näheres brieflich oder mündlich.

Dampfbade-Anstalt-Eröffnung.

Samstag den 11. September 1869 wird die Dampfbade-Anstalt in **Hermannstadt** wie **Franz Frühbeck**.

1-3

N. GLATTAU.

Erster Pariser Bazar für Oesterreich,
Wien, Kärntnerstrasse 51.

!! Neu !! !! Gut !! !! Billig !!

Echter Talmigoldschmuck,
besser wie echtes Gold!

Dieser Schmuck verändert nie die natürliche Goldfarbe, läßt sich ganz wie Gold verarbeiten, so zwar, daß ein Kenner damit getäuscht wird und kostet $\frac{1}{100}$ des Echtes.

1. Eine prächtige **Herrn-Uhrkette** fl. 1, 1.30, 1.60, 2, 2.20. Eine **lange Halskette** fl. 1.60, 2.50, 3, 3.50. Ein reizendes **Damen-Collier** mit Kreuzen fr. 85, fl. 1, 1.50. Eine **Damenbroche** fr. 50, 80, fl. 1, 1.30, 1.60, 2, 2.50, 3, 3.50. **Ohringe** zu halben Preisen. **Garnituren-Broches** und **Ohringe** von übereinstimmenden Geschmack fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6. Ein elegantes **Medaillon** fr. 60, 90, fl. 1, 20, 1.50, 2. Ein Paar **Manschette-Knöpfe** fr. 40, 60, 80, fl. 1, 1.30, 1.50. Ein Paar **Chemise-Knöpfe** fr. 20, 30, 40, 60, 80, fl. 1. Eine **Cravatennadel** für Herren fr. 30, 40, 60, 80, fl. 1, 1.20. Ein feinstes **Damen-Bracelette** fl. 1, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6.

English Silversteel-Warranted.
Folgende Waaren aus echtem englischen Silberstahl sind in Folge eines contractlichen Abchlusses mit der größten Fabrik Sheffield's (England) von gefertigter Firma einzig und allein en detail & en gros zu folgenden Spottpreisen zu beziehen.

1 ganz feines **Gladstone** Rasirmesser sammt Etui 80 Kr.
1 ganz feines **Prince of Wales** Rasirmesser hochgeschliffenen, sammt Etui fl. 1.20.
1 ganz feines **General Napier** Rasirmesser hochgeschliffenen, sammt Etui fl. 1.60.
1 ganz feines **Admiral** Rasirmesser, hochgeschliffenen. f. Etuis fl. 2.
1 allerfeinstes **London** Rasirmesser, hochgeschliffenen, f. Etuis fl. 2.50, 3. —
Elegante **Cassetts** mit 2, 3, 4 St. ganz feinen und allerfeinsten Rasirmessern a fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8. Alle zum Rasiren nöthigen Utensilien.
1 ganz feines **Caschmesser** fr. 40, 50, 70, 80, 1.80, 2, 2.50, mit Scheere und Einrichtung fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5.

1 ganz feines **Schere** zu Schneidezwecken fr. 20, 30, 40, 50, 60, 80 Kr.
1 ganz feines **Schere** fr. 15, 25, 35, 45.
1 ganz feines **Korkmaschinen** engl., entworfen ganz leicht die stärksten verfertigte Maschine, fl. 1, 1.80.

1 ganz feines **Essbestecke** mit solchen Griffen fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, ganz feine fl. 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9, 10.

R. f. auschl. priv. Speise- u. Kaffeebrennerei aus bestem Stahl,
enthalten in Folge des immer härteren Gebrauchs keiner weichern Anpreijung. Selbe sind den stürmischen äussere Ähnlich, verlieren nicht die Farbe, sind für 10 Jahre bei täglichem Gebrauch hinreichend und kosten:
1 Duzend **Speisebrenner** aus bestem Stahl nur fr. 85, 1 Duz. **Kaffeebrenner** 45 Kr. En gros bedeutend billiger. 1 Kaffeebrenner 35 Kr.

100 Stück feinst lithografierte **Blätter** auf Doppelpack nur fr. 85.
100 Stück dito, auf Briefpapier fl. 1.20.

1 **Briefgarantur**, bestehend aus 100 feinst. französischen Papieren, 100 feinst. Couverts u. 100 feinst. Siegelmarken mit 1 feinsten Buchstaben in Carton fl. 1.
Dieselbe Garantur ganz fein fl. 1.40.

12 Dbd. feinstes **Stahl** federn fr. 30, 60, 80, fl. 1.

Glattau's f. l. auschl. pr. Selbstbefestigungsfederhalter, womit man mehrere Stunden schreiben kann, ohne einzutunten, 1 St. aus Chinaflüßer fl. 1.40.

1 St. **Chemie-Cleaner** zum Entfernen aller Dintenflecke von d. Hand, von Stoffen etc. fr. 40.

1 **Erdglobus** nach vorzüglichsten Stifsmitteln, nebst Angabe der physischen Beschaffenheit der Erde, der Meeresströmungen, f. 30, 60, 80, fl. 1.

Glattau's f. l. auschl. pr. Selbstbefestigungsfederhalter, womit man mehrere Stunden schreiben kann, ohne einzutunten, 1 St. aus Chinaflüßer fl. 1.40.

1 St. **Chemie-Cleaner** zum Entfernen aller Dintenflecke von d. Hand, von Stoffen etc. fr. 40.

1 **Erdglobus** nach vorzüglichsten Stifsmitteln, nebst Angabe der physischen Beschaffenheit der Erde, der Meeresströmungen, f. 30, 60, 80, fl. 1.

Glattau's f. l. auschl. pr. Selbstbefestigungsfederhalter, womit man mehrere Stunden schreiben kann, ohne einzutunten, 1 St. aus Chinaflüßer fl. 1.40.

1 St. **Chemie-Cleaner** zum Entfernen aller Dintenflecke von d. Hand, von Stoffen etc. fr. 40.

1 **Erdglobus** nach vorzüglichsten Stifsmitteln, nebst Angabe der physischen Beschaffenheit der Erde, der Meeresströmungen, f. 30, 60, 80, fl. 1.

Glattau's f. l. auschl. pr. Selbstbefestigungsfederhalter, womit man mehrere Stunden schreiben kann, ohne einzutunten, 1 St. aus Chinaflüßer fl. 1.40.

1 St. **Chemie-Cleaner** zum Entfernen aller Dintenflecke von d. Hand, von Stoffen etc. fr. 40.

1 **Erdglobus** nach vorzüglichsten Stifsmitteln, nebst Angabe der physischen Beschaffenheit der Erde, der Meeresströmungen, f. 30, 60, 80, fl. 1.

Glattau's f. l. auschl. pr. Selbstbefestigungsfederhalter, womit man mehrere Stunden schreiben kann, ohne einzutunten, 1 St. aus Chinaflüßer fl. 1.40.

1 St. **Chemie-Cleaner** zum Entfernen aller Dintenflecke von d. Hand, von Stoffen etc. fr. 40.

1 **Erdglobus** nach vorzüglichsten Stifsmitteln, nebst Angabe der physischen Beschaffenheit der Erde, der Meeresströmungen, f. 30, 60, 80, fl. 1.

Glattau's f. l. auschl. pr. Selbstbefestigungsfederhalter, womit man mehrere Stunden schreiben kann, ohne einzutunten, 1 St. aus Chinaflüßer fl. 1.40.

1 St. **Chemie-Cleaner** zum Entfernen aller Dintenflecke von d. Hand, von Stoffen etc. fr. 40.

1 **Erdglobus** nach vorzüglichsten Stifsmitteln, nebst Angabe der physischen Beschaffenheit der Erde, der Meeresströmungen, f. 30, 60, 80, fl. 1.

Glattau's f. l. auschl. pr. Selbstbefestigungsfederhalter, womit man mehrere Stunden schreiben kann, ohne einzutunten, 1 St. aus Chinaflüßer fl. 1.40.

1 St. **Chemie-Cleaner** zum Entfernen aller Dintenflecke von d. Hand, von Stoffen etc. fr. 40.

1 **Erdglobus** nach vorzüglichsten Stifsmitteln, nebst Angabe der physischen Beschaffenheit der Erde, der Meeresströmungen, f. 30, 60, 80, fl. 1.

Glattau's f. l. auschl. pr. Selbstbefestigungsfederhalter, womit man mehrere Stunden schreiben kann, ohne einzutunten, 1 St. aus Chinaflüßer fl. 1.40.

1 St. **Chemie-Cleaner** zum Entfernen aller Dintenflecke von d. Hand, von Stoffen etc. fr. 40.

1 **Erdglobus** nach vorzüglichsten Stifsmitteln, nebst Angabe der physischen Beschaffenheit der Erde, der Meeresströmungen, f. 30, 60, 80, fl. 1.

Erst mit Ausnahmsweise Sonntag täglich für das halbe Jahr das Vierteljahr Monat Postverrechnung im Jahr halbjährig 8 fl. jährlich 4 fl. In zwei vierteljährig Redakteur u. thime Th. Steinb

Fiktal-Abonne Kaufmann; in W

Nr. 21

Hermannst

Post, 1

vom froatischen eine Feststel

Fürst M e t

soil demnach abb

von hier aus ge

zeit dieser Mitthe

des Fürsten sel

sein. Man weiß

Ursache zu Mistr

Die Antwort, wel

Wien gerichtet, id

zu sein. Fürst M

einem Besuche des